

Die politische Situation ist klar die neue Vormachtsstellung Frankreichs; die politische Idee ist aber an Aristoteles orientiert: säkulare, zivilisatorische virtus und nicht augustinische Analogie des himmlischen Friedens. Dubois ist gegen den Krieg, weil jeder Krieg (nach Aristoteles) Appetit auf weitere Kriege macht. Sein Rezept ist deshalb, rasche und entscheidende Feldzüge zu führen; daher seine Taktik der verbrannten Erde. Der gerechte Krieg wird durch gerechte Männer geführt, die aufhören Krieg zu führen, wenn das mit der Gerechtigkeit übereinstimmende Ziel erreicht ist. Zur Etablierung des ewigen Friedens will er weder auf Papst noch Kaiser zurückgreifen und greift deshalb auf ein Konzil geistlicher und weltlicher Fürsten zurück, die einen untrennbarer Bund schließen sollen, der auch nichtchristlichen Fürsten offen steht. Friedensstörer werden ins Heilige Land deportiert oder durch Sanktionen isoliert. Der internationale Frieden zwischen den Königen wird durch ein Schiedsverfahren garantiert, das der Jurist Dubois minutiös regelt. Seine sonstigen Reformvorschläge haben vordergründig mit dem Ziel der Rückeroberung und Neueinrichtung des Heiligen Landes zu tun, werden aber weit über dieses Ziel hinaus entwickelt.

5.4.4 Ergänzungen

Nur hingewiesen sei auf drei Autoren, die in der Historiographie der Friedensideen ein beträchtliches Interesse gefunden haben. Sie sehen das Problem des Unfriedens vor allem als Streit der Religionen und verstehen den Frieden nicht als Institutionalisierung von Konfliktregelungen, sondern als Bekehrung; deshalb passen sie weder zu unserem modernen politischen Begriff des Friedens noch zu unserem modernen Bezug von Frieden und Toleranz. Die drei großen antischolastischen Philosophen des Mittelalters haben ihre neuen Philosophien um der Einheit der Menschheit wegen entworfen. Aber die Einheit, zu der sie kommen, ist am Ende die Bekehrung zum Christentum (auch Cusanus, der den eigenen Wert der anderen Religionen anerkennt, ist damit beschäftigt einige sehr spezifisch christliche Lehren als allgemeinen Menschheitsglauben anerkennen zu lassen) und das nicht unbedingt friedlich. Roger Bacon lehrt (nach Etienne Gilsons Lesart) die Ausrottung derer, die sich nicht bekehren; für Ramon Llull schließen Kreuzzug und Religionsgespräch einander nicht aus, sondern sind aufeinander angewiesen; Cusanus, Kardinal und Bischof von Brixen, der als Autor mit einer langfristigen Koexistenz der monotheistischen Religionen rechnet (streng genommen kann der Philosoph des Perspektivismus der einen Wahrheit vor dem Ende der Welt keine Glaubenseinheit erwarten und wünschen), starb als Kirchenfürst inmitten der Vorbereitungen für einen Kreuzzug.

5.4.4.1 Bacon

Roger Bacon, 1214-1294

Etienne Gilson, Die Metamorphosen des Gottesreiches. – München 1959. – S. 81-113 Die christliche Republik (französisches Original 1952)

Tomaz Mastnak, Crusading Peace : Christendom, the Muslim World, and Western Political Order. – Berkeley 2002 (siehe oben S. 197-198).

5.4.4.2 Llull

Ramon Llull, latinisiert Raimundus Lullus, 1232-1315

Adam Gottron, Ramon Lulls Kreuzzugsiddeen. – Berlin 1912

Eusebio Colomer, Die Vorgeschichte des Motivs vom Frieden im Glauben bei Raimund Llull, in: Der Friede unter den Religionen nach Nikolaus von Kues / hrsg. von Rudolf Haubst. – Mainz 1984 (Mitteilungen und Forschungsbeiträge der Cusanus-Gesellschaft ; 16) S. 82-122

Walter Andreas Euler, Unitas et pax : Religionsvergleich bei Raimundus Lullus und Nikolaus von Kues. – Würzburg 1989

Tomaz Mastnak, Crusading Peace : Christendom, the Muslim World, and Western Political Order. – Berkeley 2002 (siehe oben S. 197-198).

5.4.4.3 Cusanus

Nikolaus Cryffts (Krebs), genannt Nikolaus von Kues, latinisiert Cusanus, 1401-1464

Etienne Gilson, Die Metamorphosen des Gottesreiches. – München 1959. – S. 154-179 Der Frieden im Glauben (französisches Original 1952)

Der Friede unter den Religionen nach Nikolaus von Kues / hrsg. von Rudolf Haubst. – Mainz 1984 (Mitteilungen und Forschungsbeiträge der Cusanus-Gesellschaft ; 16)

Wolfgang Heinemann, Einheit in Verschiedenheit : das Konzept eines intellektuellen Religionsfriedens in der Schrift „De pace fidei“ des Nikolaus von Kues. – Altenberge 1987

Walter Andreas Euler, Unitas et pax : Religionsvergleich bei Raimundus Lullus und Nikolaus von Kues. – Würzburg 1989

Jakob Hans Josef Schneider, Nikolaus von Kues : De Pace Fidei – Religionsfriede?, in: Suche nach Frieden : politische Ethik in der Frühen Neuzeit / hrsg. von Norbert Brieskorn und Markus Riedenauer. – Stuttgart 2000 (Theologie und Frieden ; 19) S. 15-39

Markus Riedenauer, Pluralität und Rationalität : die Herausforderung der Vernunft durch religiöse und kulturelle Vielfalt nach Nikolaus Cusanus. – Stuttgart 2007 (Theologie und Frieden ; 32) (eine Rekonstruktion, die Nähe und Ferne zu Habermas' universaler Kommunikationsgemeinschaft herausarbeit).